

Grauer Markt

Über Gier ohne Skrupel

Es war Donnerstag früh. Robert Langmann saß bei seiner Freundin in der engen Küche beim Frühstück. Gemessen am Wohlstand der Klattmanns sah es hier nicht so rosig aus.

Seine Freundin druckste herum: „Robert, ich muss dich um was bitten.“

Robert ahnte, dass es wieder um Geld gehen würde. Er machte ein genervtes Gesicht. Sabine ging um den Frühstückstisch herum und stellte ihr hübsches Bein mit dem nackten Fuß auf seinen Schoß. Er schaute sie von unten erwartungsvoll an.

„Sieh mal, lieber Robert. Dieses nackte Bein braucht etwas. Bald ist es Winter und ich habe keine Stiefel, um ihm etwas anzuziehen.“

Er antwortete, während er ihre Wade massierte: „Lass mich raten. Du hast auch kein Geld, um solche Stiefel zu kaufen!“

„Naja, jedenfalls nicht genug. Etwa hundert Euro brauche ich noch. Dann bin ich für den stärksten Winter komplett ausgerüstet.“

„Kannst du nicht die Stiefel vom vorigen Winter nochmal auftragen?“

„Die waren zu billig und sind leider undicht geworden. Bitte, bitte, ich mache auch alles für dich.“, sie kraulte ihm den Nacken.

„Du kannst das Bein wieder herunternehmen. Ich habe kein Geld.“, sagte er abweisend und kniff ihr in die Wade.

„Aua!“, schrie sie auf und wandte sich abrupt von ihm ab. „Ständig höre ich von dir, was für großartige Abschlüsse du machst. Aber Geld ist nie welches da. Wir haben noch eine Woche vor uns, aber die Konten sind fast leer. Wovon gedenkt der Herr denn unseren Unterhalt zu bestreiten?“

„Den Unterhalt bestreiten wir von deinem mageren Minijob. Ich erwarte täglich, dass die Lions Group Geld überweist. Schließlich haben sie mir letzten Monat den Silberlöwen ans Revers geheftet.“

Sabine war gereizt: „Ich kann es nicht mehr hören. Irgendwelches wertloses Trompetenblech hängen sie dir an, aber mit der Bezahlung deiner Arbeit lassen sie sich unendlich Zeit.“

„Die werden schon zahlen.“, sagte er: „Haben sie bisher immer gemacht. Schließlich müssen sie alles prüfen und die Bedingung, dass immer erst zwei Monate verstreichen, ehe die Provision fließt, ist berechtigt. Das schließt aus, dass unsichere Kunden innerhalb der Karenzzeit wieder abspringen. Du solltest zur Kenntnis nehmen, dass ich mehrmals pro Woche zu Leuten renne, um Abschlüsse zu machen. Oft reden sie sich heraus, wenn es dann ums Unterscheiden geht. Nächste Woche habe ich einen Termin, bei dem der Abschluss fast sicher ist. 165.000, da wächst Provision rüber, von der wir ein Vierteljahr mindestens leben können.“

„Das ist auch so ein Problem. Du schuftest dir die Seele aus dem Leib und trägst dabei das ganze Risiko. Die Chefs von deiner sogenannten Löwengruppe streichen in jedem Fall das Geld ein. Wenn ich den ganzen Monat gearbeitet habe, bekomme ich immer mein Geld.“

„Dann kannst du dir von deinem ausufernden Gehalt bestimmt auch neue Stiefel für den Winter kaufen, oder habe ich da was falsch verstanden?“, antwortete Robert gereizt.

Das brachte Sabine aus der Fassung: „Was denkst du dir eigentlich?“, schrie sie ihn an. „Ich halte dir den Rücken frei, mache den ganzen Haushalt, verbrauche mein Geld und von dir kommt nie was. Die Waschmaschine macht seit Wochen komische Geräusche. Ich traue mich kaum noch, sie zu benutzen. Wenn die den Geist aufgibt, kannst du deine Wäsche selbst waschen. Ich mache es jedenfalls nicht.“

„Deinen blöden Minijob kannst du dir an den Hut stecken. Wenn du auch bei der Lions Group arbeiten würdest, wären wir auf die paar Sechser nicht mehr angewiesen!“

„Damit ich auch noch ständig meinem Geld hinterherrennen muss!“, schnauzte Sabine, die sich während der Diskussion fertig für die Arbeit angezogen hatte. Wütend schmiss sie die Wohnungstür ins Schloss.